

Die diesjährigen Frühjahrs-Kontrollversammlungen im Landwehr-Bezirk Großenhain finden in folgender Weise statt:

In „Richters Gehof“ in Gröbzig:

Sonnabend, den 21. April 1906, nachmittags 12⁰⁰ Uhr für die Mannschaften der Ortsgasten: Frauenhain und Gröbzig; **nachmittags 3 Uhr** für die Mannschaften der Ortsgasten: Reppitz, Nauwalde, Schweinfurtz, Roselitz, Pulsen, Tiefenau, Spansberg, Niesä, Peritz, Spremberg, Willich und Nichtensee.

In „Höpfners Hotel“ in Niesä:

Montag, den 23. April 1906, vormittags 10 Uhr für die Mannschaften der Ortsgasten: Poppitz, Mergenbors, Nitzsch, Gostewitz, Prahitz, Mochelbors, Pahrenz, Koblitz, Seyda und Reutewitz; **nachmittags 2 Uhr** für die Mannschaften aus Gröbzig. **Dienstag, den 24. April 1906, vormittags 10 Uhr** für die Mannschaften der Ortsgasten: Forberge, Ober-Reußen, Pöhra, Mergsdorf, Weida, Oelitz, Jahnshausen mit Böhlen und Pausitz; **nachmittags 2 Uhr** für die Mannschaften der Ortsgasten: Bessa, Söbersen, Reitzhain, Marktleditz, Rabowitz, Schaiten, Rändschitz, Grödel, Moritz, Bronnitz und Kleintrebnitz.

Mittwoch, den 25. April 1906, vormittags 10 Uhr für die Mannschaften der Ortsgasten: Röberau und Gläubitz; **nachmittags 2 Uhr** für die Mannschaften der Stadt Niesä der Jahresklassen 1893, 1894, 1895 und 1896. **Donnerstag, den 26. April 1906, vormittags 10 Uhr** für die Mannschaften der Stadt Niesä der Jahresklassen 1897, 1898, 1899 und 1900; **nachmittags 2 Uhr** für die Mannschaften der Stadt Niesä der Jahresklassen 1901, 1902, 1903, 1904 und 1905.

Im „Hotel zum Girch“ in Radeburg:

Freitag, den 27. April 1906, vormittags 10 Uhr für die Mannschaften der Ortsgasten: Belzande, Stölpchen, Sacka, Wylchen, Cunnersdorf, Freiteilsdorf, Nieder-Ebersbach, Soben, Großblittmannsdorf und Wiedingen; **nachmittags 2 Uhr** für die Mannschaften der Ortsgasten: Marsdorf, Volkersdorf, Wärsdorf, Cunnerswalde, Verbisdorf, Hälwalde, Niederebern, Steinbach, Oeberebern und Neuer Anbau. **Sonnabend, den 28. April 1906, vormittags 10 Uhr** für die Mannschaften der Ortsgasten: Rauhof, Lauterbach, Weiersdorf, Ober- und Mittel-Ebersbach, Dobra, Tauscha, Kleinmannsdorf und Wilschütz; **nachmittags 2 Uhr** für die Mannschaften der Stadt Radeburg.

Militär-Papiere sind mitzubringen.

Nichtbefolgung der Berufung zu den Kontrollversammlungen wird mit Arrest bestraft, ebenso erfolgt Bestrafung derjenigen, welche ihren Paß mit Kriegs-Verordnung oder Paß-Rotz nicht mitbringen oder letztere nicht in ihrem Passe aufbewahren.

Befreiungsgesuche und Gesuche um Teilnahme an einer anderen als der anbefohlenen Kontrollversammlung sind spätestens 5 Tage vorher beim Hauptmeldeamt einzureichen.

Die Mannschaften haben in sauberem Anzuge zu erscheinen und der stattfindenden Fußmessungen wegen Strümpfe zu tragen.

Stimmungsbild aus dem Reichstag.

Eigen-Bericht. Nh. Berlin, 30. März 1906.

Die Notwendigkeit, das Notetatsgesetz — Bewilligung von 2/12 der veranschlagten Ausgaben (für die

Monate April und Mai) — noch vor dem 1. April unter Dach und Fach zu bringen, nötigte den Reichstag heute zu zwei Sitzungen, von denen die zweite erst um 6 Uhr begann. Die späte Stunde des Schlußes erlaubt uns nur eine kurze Skizzierung des Verlaufs der beiden Sitzungen.

Das Notetatsgesetz, das die Budgetkommission von gestern auf heute erledigt hatte, wurde in der zweiten, für es angelegten Sitzung in zweiter Lesung angenommen, um morgen in dritter definitiv geborgen zu werden. Die Kommission hatte nur einen einzigen Posten abgesetzt: den, der Mittel für Erwerbung eines Truppenübungsplatzes des heftigsten Armeekorps vorlegt — und das Plenum trat dieser nicht erheblichen Verkürzung der Regierungsvorlage bei. Die erste Sitzung wurde mit einer Wiederholung der gestern mitlungenen Abstimmung über das selbständige Reichs-Kolonialamt eröffnet. Das Haus war beschlußfähig und nahm, wie zu erwarten stand, die Regierungsvorlegung an. Erbprinz Hohenzollern ist nun also (oder wird es demnächst) Staatssekretär und kann zeigen, ob die auf ihn gelegten Hoffnungen berechtigt waren.

Der Reichstag ging dann zur zweiten Lesung des Militäretats über. Hierbei vollzog sich ein vorher zwischen der Regierung und dem Zentrum vereinbarter Akt. Abg. Spaun hielt eine kurze Rede über die ungeheure Aufregung, die die bekannte Erklärung des Reichskanzlers verursacht hätte, nach welcher unsere Heeresleitung keinen Offizier in der Armee dulden könnte, der im gegebenen Falle das Duell verweigert. Hierauf zog der Kriegsminister, Herr v. Einem, ein Papier aus dem Ärmelausschlag und verlas eine Erklärung, die den Zweck haben sollte, die Mißverständnisse zu zerstreuen, denen die Erklärung des Reichskanzlers ausgesetzt gewesen wäre. Diese neue Erklärung mußte viele Worte machen, um das Zentrum zu befriedigen und doch in keinem Widerspruch zur ersten zu stehen. Dieser Widerspruch — auf den es dem undiplomatischen Flügel des Zentrums eigentlich ankam — war denn auch nicht vorhanden, sondern der Kern der Erklärung war: wir bemühen uns fortgesetzt, das Duell in der Armee auszurotten und haben darin auch schon hübsche Erfolge erzielt. Der diplomatische Flügel des Zentrums gab sich damit zufrieden.

Drei Reden — vom Abg. Müller-Meiningen (freif. Vpl.), dem Kriegsminister und dem Abg. Vebel gehalten — bezogen sich auf die Resolution des ersten Redners, das Beschwörerbuch zu sichern. Dabei kam das Thema der Soldatenmishandlungen wieder zur Sprache, zu dem besonders der Kriegsminister ergreifende Worte fand. Im Zusammenhange mit der morgigen Fortsetzung der Debatte werden wir auf das Thema zurückkommen müssen.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

Vorgestern abend 7 1/2 Uhr wurde Graf Hohenzollern vom Kaiser in Audienz empfangen, wobei Seine Majestät sich in äußerst gnädiger Weise über die Tätigkeit des Gesandten im Dienste des Reiches und der sächsisch-preussischen Beziehungen aussprach. Eigenhändig überreichte der Kaiser dem scheidenden Herrn Gesandten das Großkreuz des Roten Adlerordens. Auch die Kaiserin, die übrigens bereits im Laufe des Nachmittags der Gräfin und der Komtesse Hohenzollern eine Audienz in überaus gnädiger Weise gewährt hatte, empfing den Grafen Hohenzollern zum Abschied; sie sprach sich ihm gegenüber nicht minder gnädig

aus wie Kaiser Wilhelm. Der Kaiser sand sich seiner zu dem abends 7 Uhr vom Herrn sächsischen Gesandten veranstalteten Abschiedsdiner ein. Er kam im Automobil vorgefahren und trug die Uniform seines sächsischen Usaneregiments. Den ganzen Abend über war Seine Majestät außerordentlich ausgeräumt und trank dem Grafen und der Gräfin Hohenzollern wiederholt zu, ebenso den übrigen anwesenden Herren, unter denen er besonders die Offiziere seiner beiden sächsischen Regimenter auszeichnete. Zu 10 Uhr abends hatte der Kaiser sein Automobil bestellt; trotzdem verweilte er zwei Stunden länger bei seinen Gastgebern. Als er sich dann zum Abschied erhob, überreichte er mit huldvollen Worten der Gräfin Hohenzollern ein sehr wertvolles Armband von Saphiren und Diamanten mit seinem Namenszuge. Die Verabschiedung erfolgte in sehr gnädiger Weise.

Die Flucht der Morengabanden nach Nordosten, die schon nach den früheren Meldungen angenommen werden mußte, findet durch die letzten Mitteilungen ihre Bestätigung. Storff hat die Hauptkräfte sofort in nordöstlicher Richtung in Bewegung gesetzt, und welche Entfernungen unsere braven Truppen auch hier wieder trotz der unsäglichen Schwierigkeiten des Geländes zurückgelegt haben, ergibt sich daraus, daß ihre vordersten Abteilungen am 24. März schon die Linde des Gelab, eines nördlichen Nebenflusses des Dranse, bei den Punkten Stolzenfels und Ukamas erreicht hatten, d. h. sie haben hier in 10 Tagen zum Teil 150 Kilometer zurückgelegt. Sie befinden sich jetzt nur noch rund 20 Kilometer von der Grenze von Britisch-Betschuanaland entfernt, die hier der Verfolgung Halt gebietet. Es ist anzunehmen, daß auch an dieser Stelle wieder ein Teil auf britisches Gebiet sich schleichen wird, wie dies im Süden am Dransefluß der Fall war, wo nun tatsächlich bei Kamansdrift südlich Warmbad Flüchtlinge von der Skappolizei gefaßt und abtransportiert sind. Von den Streitkräften Storffs sehen nun im ganzen 8 Kompagnien, 2 Batterien und 4 Maschinengewehre die Verfolgung fort, während 3 Kompagnien, 1 Batterie, 2 Maschinengewehre am Dransefluß im Süden von Warmbad verbleiben, dort die Grenze sperren und die wegen der Zufuhr aus dem Kapland wichtige Stappenstraße Warmbad—Kamansdrift sichern und endlich 2 Kompagnien die Umgegend von Warmbad schützen. Möglicherweise sucht Morenga wieder seinen alten Schlupfwinkel in den Karabergen zu erreichen, obwohl ihm diesmal Zufuhr und Unterhalt dort etwas schwerer fallen dürfte, als das erste Mal, da ihm die Verbindung mit dem Kaplande genommen ist.

Das Bestinden des Ministers v. Budde soll nach dem B. T. so schlecht sein, daß sein Ausscheiden aus dem Dienste unmittelbar bevorstehe.

Die von einigen Blättern gebrachte Meldung, daß der Bundesrat der Zulassung von Abiturienten von Oberrealschulen zum medizinischen Studium prinzipiell zugestimmt habe, ist verfrüht. Dem Bundesrat liegt allerdings ein dahingehender Antrag vor, doch ist darüber noch kein Beschluß gefaßt worden.

Die Budgetkommission des Reichstages genehmigte den Ergänzungsetat, durch den für verschiedene Gesandtschaften und Konsulate 31 700 Mark, sowie für die Vervollständigung des Eisenbahnetzes im Interesse der Landesverteidigung 6 350 500 Mark nachgefordert werden. Aus dem Etatsnotgesetz wurde die Fortbererung von 870 000 Mark für einen Truppenübungsplatz bei Dhrup gestrich-

Auf Irrwegen.

Roman von Clara Rheinau. 75

In der nächsten Stunde befand sich die ganze Gesellschaft in dem kleinen Wohnzimmer, dessen einziges Fenster mit den bleigefärbten Scheiben nur wenig Licht einbringen ließ. Dennoch war es hell genug, um im Hintergrund zwei weibliche Gestalten zu unterscheiden; die eine war schwarz gekleidet und stand ruhig und hoch aufgerichtet, während die andere ein lockes, weißes Morgenkleid trug und sich zitternd an ihre ältere Gefährtin anlehnte. Beim Anblick Ottlies' stieß sie einen leisen Schrei aus, und in der nächsten Minute hielten sich die beiden Mädchen in langer, inniger Umarmung umschlungen.

Hastig und mit etwas verlegener Miene stellte Herr Cliford die beiden Herren Edmond der Dame des Hauses vor, aber Frau Talbot war zu tief bewegt, um ein Wort der Begrüßung zu sprechen; sie neigte nur stumm ihr schönes Haupt.

Einige Minuten herrschte tiefes Schweigen; auf allen Anwesenden lastete ein peinlicher Druck, es war wie die seltsame, unheimliche Ruhe, die einem Sturm vorherzugehen pflegt.

Meta hatte sich an ihre Cousine geklammert und den Kopf auf deren Schulter sinken lassen. Ottlie, die so wenig begriff und so vieles fürchtete, ließ ihren fragenden Blick von einem ersten, bekümmerten Gesicht zum anderen schweifen, bis er auf Bruno ruhen blieb, dessen Leichenblässe und trübe, aber doch ängstliche Miene sie mit einem unbestimmten Bangen erfüllte.

Aber wohl am tiefsten erregt und erschüttert von allen Anwesenden, Bruno Edmond und sein unglückliches Opfer nicht ausgenommen, war Frau Talbot, und Herr Cliford sah die innigste Teilnahme für sie. Zum erstenmal seit vierundzwanzig Jahren fand sie sich dem Vater gegenüber, den sie betrogen und verlassen, aber selbst damals doch und innig geliebt hatte. Hätte sie ihn gesehen, wie er vor einigen Monaten gewesen, stolz, würdevoll, mit einer

Miene, als ob nichts ihn tiefer berühren könnte, wäre sie vielleicht weniger bewegt gewesen, aber der Ausdruck seines strengen Gesichtes mit dem leidenden Ausdruck schnitt ihr ins Herz, und sie hätte viele Jahre ihres Lebens darum gegeben, sich ihm zu Füßen werfen und seine Verzeihung erbitten zu können.

Doch sie dachte an Paul! Paul, der so bitter über Meta's Verbrechen gegen ihren Vater sich ausgesprochen! Würde er nicht sie, seine Mutter, verachten, wenn er die Wahrheit wüßte? Die Kernte hätte sich ganz zerissen, als sie sich sorgfältig im Hintergrund des Zimmers hielt, ihren Vater mit sehnsüchtigen Blicken verzehrend, und doch zurückstehend vor seinen ersten Augen, die mehr als einmal noch ihrer Richtung wanderten; sie war es auch, an die er sich wandte, als er jetzt zu sprechen begann.

„Madame, ich bitte tausendmal um Entschuldigung für unser unzeremoniöses Eindringen.“ sagte er in seiner höflichen, vornehmen Weise. „Mein Freund Cliford versichert, daß Sie die Störung, die wir Ihnen verursachen, gern verzeihen werden, und Ihre Güte gegen diese arme, junge Dame ist mir in der Tat ein Beweis Ihres edlen, wahrhaft großmütigen Herzens.“

Frau Talbot neigte schweigend ihr Haupt; und wenn ihr Leben davon abhing, so hätte sie in diesem Augenblick kein Wort hervorzubringen können.

„Sie kennen die Geschichte dieser Dame,“ fuhr der Gutsheer fort, und es wäre uns erwünscht, wenn Sie bei dieser Unterredung, die wie ich fürchte, für einige von uns sehr peinlich werden wird, anwesend sein wollten.“

Wieder folgte eine Pause diesen ernst gesprochenen Worten.

Meta hielt ihr Gesicht verborgen, aber sie stählte sich für das Kommende mit dem Mut der Verzweiflung. Als der Gutsheer jetzt an sie herantrat, erhob sie den Kopf und ließ ihre Augen auf seinem Gesicht ruhen. Nicht ein einziges Mal wandte sie ihren Blick zu Bruno hinüber,

und Herr Edmond, der dies bemerkte, fing von neuem zu hoffen an.

Vielleicht war sein Neffe doch nicht so schuldig, als der Detektiv ihm geschildert hatte; vielleicht ließ sich beweisen, daß er nicht die Ehre zweier Familien schmachvoll befliegt hatte!

Herr Edmond ergriff Meta's Hand, die kalt und zitternd an ihrer Seite herabhäng. Er hatte das Mädchen so leiden mögen, aber diesem schwachen, ältlichen Geschöpf, das ihn aus hohlen Augen anblickte, dessen einzige Bände bereits den Stempel des Todes trugen, konnte er sein Mitleid nicht verlagern. „Ich bebauere, Sie so krank aussehend zu finden,“ sagte er laut, und ich sehe, daß Sie keinerlei Aufregung oder Ermüdung gewachsen sind.

Aber ich habe heute morgen eine Geschichte gehört, die augenblicklicher Befähigung resp. Aufklärung bedarf, und ich bin genötigt, diese von Ihnen zu erbitten. Die Geschichte ist von solcher Wichtigkeit, von solcher Tragweite für mich, daß mein ganzes zukünftiges Glück, nein, das ist ein verkehrter Ausdruck, Glück gibt es kein mehr für mich, daß mein Seelenfrieden von Ihren Worten abhängt.“

„Welches ist die Geschichte?“ fragte Meta mit der leisen, tonlosen Stimme, mit der sie jetzt gewöhnlich zu sprechen pflegte.

„Lassen Sie mich diese Frage beantworten,“ sagte Bruno Edmond, keck herbeitrutend. Sein Gesicht war aschgrau, aber er spielte tapper sein verzweifletes Spiel, wie Werner zugestehen mußte, der mit atemlosem Interesse den Vorgängen folgte, wie dem letzten Akt eines Schauspiels, das den Höhepunkt des Interesses erreicht.

Alle Anwesenden waren überrascht, als Bruno's Stimme hörbar wurde; alle Augen richteten sich auf ihn, nur Meta hielt den Blick unverwandt auf des Gutsheeren Antlitz gerichtet. 130.19
„Lassen Sie mich diese Frage beantworten, lassen Sie mich die Geschichte erzählen, die meinem Oufel so wichtig erscheint,“ fuhr Bruno Edmond fort, mit einer Sicherheit und Sicherheit sprechend, die ihn selbst überraschte.